

Literaturgeschichte 19. Jahrhundert

Inhaltsverzeichnis

Kleist (1777 – 1811)	2
Hölderlin (1770 – 1843)	2
Romantik (1795 – 1830).....	2
Biedermeier (1815 – 1848).....	3
Vormärz, Junges Deutschland (1830-1848)	3
Realismus (1848 – 1885).....	3
Naturalismus (1880 – 1900).....	4
Begriffe:.....	4
Literaturzusammenfassung	4



Info

Es besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit. Jede Haftung wird abgelehnt.

[Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung 3.0 Lizenz.](#)

Lerneteil

Livia

Kleist (1777 – 1811)

- Weder Klassik noch Romantik, erst im 20. Jh. werden ihre Werke „interessant“
- Stück Bsp.: „Der zerbrochene Krug“
- Thematik seiner damals nicht anerkannten Werke: Gewalt, Sexualität, Entfremdung, Gefühle
- Sprache: Sachlich, komplizierter Satzbau
 - o „ – “ als wichtiges Element – vieles bleibt ungesagt (Bsp. Vergewaltigungsszene Marquise von O.)
 - o Zwiespältigkeit, Gefühle nur ungenau beschrieben, mit Sprache sei nicht alles fassbar
 - o Erkenntniskrise, objektive Wahrheit könne nicht erkannt werden

Hölderlin (1770 – 1843)

- Grosser deutschsprachiger Lyriker, wurde erst 100 Jahre später „wiederentdeckt“
- Ideal: Franz. Revolution, will Demokratie, Mensch in Einheit mit der Natur, Harmonie
- Wurde von Schiller gefördert

Romantik (1795 – 1830)

- **Begriff:** romantisch, erfunden, fantastisch, wunderbar, unreal, lebensfern
- **Historische Ereignisse:** Franz. Revolution, Napoleon, Koalitionskriege, Industrialisierung, Demokratisierung: ICH wird wichtig
- **Vorbilder:** Mittelalter, Sturm und Drang, christlich-mittelalterlich-neuzeitlich, sind gegen die politische Verwendung von Literatur
- **Merkmale:**
 - o Entdeckung des Unbewussten, Irrationalen, mythische, bildreiche Sprache
 - o Romantischer Mensch gerät in Konflikt mit den Vertretern der bürgerlichen Welt
 - o Wiederbelebung des deutschen Mittelalters
 - o Volksgut (Märchen, Sagen)
 - o Offene Formen, literarische Mischformen
 - o Lehre vom Roman
 - o Naturverbundenheit
 - o Streben nach Universalpoesie: Vereinigung der Dichtung, Malerei, Philosophie, Wissenschaft
 - o Interesse für fremde Länder und Sprachen
 - o „Romantische Ironie“: Wechsel zwischen Schöpfung und Vernichtung
- **Schriftsteller & Werke:**
 - o Friedrich Schlegel: Zeitschrift Athenäum
 - o Johann J. Fichte
 - o Novalis: Hymnen der Nacht
 - o E.T.A. Hoffmann: Fantasie- und Nachtstücke
 - o J. von Eichendorff
 - o Auch weibliche Schriftstellerinnen!

- Dichtung als Freiheit, sie als Bürger sind aber unfrei

Biedermeier (1815 – 1848)

- Rückzug in die unpolitische, konservativ bestimmte, staatsindifferente Privatheit
- **Vorbilder:** Erbe der Klassik und Romantik, Rückgriff auf Aufklärung
- Versucht, heile poetische Welt den realen Spannungen und unbefriedigten Wirklichkeit entgegenzusetzen. Zähmung der Leidenschaft, Unterordnung dem Schicksal, innerer Friede
- **Autoren & Werke:**
 - Jeremias Gotthelf: Die schwarze Spinne
 - Adalbert Stifter: Brigitta

Vormärz, Junges Deutschland (1830-1848)

- Liberale und später sozialpolitische Ziele
- Zwischen Romantik und Realismus, zwischen Sentimentalität und kritischer Distanz
- *Junges Deutschland:* Vereinigung politisch engagierter Schriftsteller, Erneuerung der Literatur, Überwindung der Klassik und Romantik, aber politische Realität, gegen Willkür der Herrscher, Gleichberechtigung der Frau, Bürgerrechte, Pressefreiheit, Trennung Staat/Kirche
 - Lyrische Texte, Flugblätter, journalistische Texte, Romane,...
- *Vormärz:* politische Lyrik, Literatur als Gleichberechtigungskampfmittel, auch Verarmung, Elend als Thematik.
- **Autoren & Werke:**
 - Heinrich Heine: Ein Wintermärchen
 - Georg Büchner: Mitautor des Hessischen Landboten

Realismus (1848 – 1885)

- **Historische Ereignisse:** Gescheiterte bürgerliche Revolution, Aufkommen des Naturalismus, Einigung Deutschlands, wirtschaftlicher Aufschwung, Bevölkerungswachstum, Industriekapitalismus (Gegensätze Bürgertum – 4.Stand (Arbeiter)), Niedergeschlagenheit, Bismarck, nationale Einheit, liberales, demokratisches Gedankengut nicht umgesetzt (konst. Monarchie)
- **Vorbilder:** gegen Idealisierung aus Klassik/Romantik ??
- **Merkmale:**
 - Abgrenzung von der radikalen Wirklichkeit und Politik
 - Humor und Ironie: Auflösung zw. persönlicher Wunschvorstellung und objektiver Wirklichkeit
 - Individuum und seine Umgebung, Analyse des „ist“-Zustandes (GB, Russland, F)
 - Beschäftigung mit alltäglichen Dingen, realistisch/wirklich
 - Literaturproduktionsaufschwung wegen Gesellschaftlicher Entwicklung (mehr Bildung, weniger Analphabeten, mehr Wohlstand, einfacherer Druck, Bevölkerungszuwachs: Bibliotheken, Wochenzeitschriften, Massenproduktion, Lexika
- **Schriftsteller & Werke:**
 - Gottfried Keller: Die Leute von Seldwyla (Kleider machen Leute)
 - C.F.Meyer: Jürg Jenatsch
 - Theodor Storm: Der Schimmelreiter

- Theodor Fontane: Effie Briest

Naturalismus (1880 – 1900)

- **Historische Ereignisse:** Verstädterung, miserable Umstände für Arbeitsklasse, zugespitzte Situation betreffend Klassenunterschiede, Marxismus
- **Vorbilder:** Ausländische Autoren (Ibsen, Tolstoj, Zola, Dostojewski), Darwin, Karl Marx
- **Merkmale:**
 - Ablehnung des Übernatürlichen/Übersinnlichen – genaue Wiedergabe der Wirklichkeit, Schattenseiten des menschlichen Daseins
 - Rebellion gegen Gesellschaftliche Ordnung
 - Gruppe verdrängt das Individuum („ich“)
 - Erkenntnisse der modernen Naturwissenschaften
 - Themen: Armut, Ausbeutung der Arbeiter, Elend, Kinderarbeit, Ehebruch, Alkoholismus, Brutalität, Verbrechen
- **Autoren & Werke:**
 - Gerhart Hauptmann: Bauwörter Thiel, Die Weber
 - Arno Holz: Johannes Schlaf, Papa Hamlet
 - Kunst = Natur – x (x=das Hässliche, die Regeln, das Nüchterne)

Begriffe:

- Novelle
 - „kleine Neuigkeit“
 - Formale Merkmale: Ort, Zeit, Namen von Personen; Prosa, kurze/mittellange Erzählung; Konzentration auf ein Ereignis, ähnlich wie Drama aufgebaut; geschlossene Form, Anfang & Ende (keine Kurzgeschichte!)
 - Inhaltliche Merkmale: unerhörte Begebenheit, Wendepunkt, Konflikt (Ordnung trifft auf Chaos), wenig Moral; Themen wie Unzucht, Ehebruch,... Ding-Symbol: Leitmotiv vorhanden (z.B. Tier, Pflanze, Geschöpf, Gegenstand)
- Rahmenerzählung
- Binnenerzählung
 - Erzählung, die von Rahmenerzählung eingerahmt wird – „Erzählung in der Erzählung.“
- Erzählzeit: Zeit, in der etwas erzählt wird; Dauer der Lektüre in Realzeit
- Erzählte Zeit: fiktive Zeitspanne, Dauer des erzählten Geschehens eines Erzähltextes

Anhang

Literaturzusammenfassung

Die folgenden Texte sind nicht von mir selbst verfasst, sondern stammen aus anderen Quellen (die ich leider nicht mehr finde) – das geistige Eigentum dieser Texte ist nicht bei mir!

Heinrich von Kleist - Marquise von O...

- Autor
 - › Heinrich von Kleist
- Gattung
 - › Novelle
- Epoche

- › fällt zwischen Klassik und Romantik, denn es kommt die heile Welt der Klassik zum Ausdruck, aber auch die Probleme und dass keineswegs alles perfekt ist.

Zusammenfassung

Marquise von O..., eine Dame von vortrefflichem Ruf hat zwei Kinder von ihrem verstorbenen Mann. Nach dem Tod ihres Mannes, verliess sie ihren Landsitz in V..., um wieder bei ihren Eltern im Kommandantenhaus zu wohnen. Als Krieg in der Gegend herrscht, und die Zitadelle von russischen Truppen berannt ist, erklärt der Obrist gegen seine Familie, dass er sich nunmehr verhalten würde, als ob sie nicht vorhanden wäre. Bei einem nächtlichen Überfall begegnet MvO auf der Flucht einer Truppe. Misshandelt erscheint ihr ein russischer Offizier, welcher sie rettet und in Sicherheit bringt und anschliessend wieder in den Kampf kehrt. Der Obrist, die weisse Fahne geschwenkt, und MvO aus ihrer Ohnmacht erholt, begeben sie sich auf die Suche nach ihrem Engel, dem Retter. Graf F... versichert ihnen sich zu zeigen. Schrecken herrscht, als die Familie erfährt, dass der Graf im Krieg gefallen ist und seine letzte Worte ‚Julietta! Diese Kugel rächt dich‘ waren.

Alles kehrt nun in die alte Ordnung der Dinge zurück. In der nächsten Zeit leidet MvO immer mehr an Übelkeit, Ohnmachten und Schwindeln. Bald darauf lässt der Forstmeister von G..., des Kommandanten Sohn, den Grafen von F... anmelden. Der Graf erzählt von seinem Leiden in P..., als er in die Brust geschossen worden war, und bittet um die Hand der MvO. Der Kommandant erwidert, dass M nach dem Tod ihres Gemahls keine zweite Vermählung einzugehen entschloss, aber sich nach einer Gedenkzeit vielleicht doch für einverstanden erklärt. Der Graf solle seinen Verpflichtungen in Neapel nachgeben und ihnen danach für einige Zeit besuchen kommen. Dieser willigt ein, seine Geschäfte zu erledigen, schickt aber seinen Adjutanten an seiner Stelle reisen. Doch als die Familie auf seine Abreise besteht, gibt er sich geschlagen und verlässt das Haus, im Versprechen, bald zurückzukehren.

Immer mehr verändert sich MvO's Gestalt und immer häufiger wird sie krank. Ein Arzt wird zu Rate gezogen, welcher aber die Frechheit besitzt in einem scherzenden Ton zu sagen, dass MvO ganz gesund sei. Aus Verzweiflung lassen sie eine Hebamme holen, welche weiterhelfen soll. Im Gegensatz zum Arzt sagt sie die Wahrheit und gibt kund, dass die Julietta ein Kind erwarten werde. Die Mutter reagiert vorerst noch gelassen, bis Julietta antönt, dass sie den Vater des Kindes nicht kennt. MvO wird aus dem Hause verstossen. Als der Vater mit der Pistole einen Schuss abfeuert gibt sich Julietta geschlagen und reist ab nach V... Dort beginnt sie ein neues Leben, wird immer selbstständiger und widmet sich der Erziehung ihrer Kinder. Mit viel Überwindung entschliesst sie sich, ein Zeitungsinserat zu schreiben, in welchem der Vater des Embryos gebeten wird sich bei ihr zu melden. Als eines Tages der Graf von F... zurückkehrt erzählt der Kommandant ihm von dem unverzeihbaren Vergehen von MvO. Dieser aber glaubt an die Unschuld von Julietta und geht sie besuchen. Als er bei ihr erscheint und den Heiratsantrag wiederholt, wimmelt sie ihn aus Schuldgefühlen ab. Auf das Inserat reagieren die Eltern unterschiedlich. Der Vater leugnet es ab eine Tochter zu haben und will nichts mehr von ihr wissen. Die Mutter beschliesst gegen den Willen des Kommandanten, Julietta besuchen zu gehen und um Verzeihung zu bitten. In der Zeitung erscheint eine Antwort auf ihr Inserat. Der Vater des Embryos verspricht, sich am 3ten um 11Uhr im Obristenhaus zu zeigen. Um Julietta ins Elternhaus zurückzulocken, erzählt ihr die Obristin, der Unbekannte habe sich gemeldet. Es sei der Jäger Leopardo. Obwohl Julietta den Anblick des Jägers als scheusslich empfindet, ist sie bereit, sich mit ihm zu vermählen, und zwar aus Familiengründen. Zurück gelingt es der

Obristin, den Obristen von der Unschuld der Julietta zu überzeugen und der Familie wieder Frieden zu geben.

Am langersehnten 3ten, wartet MvO geduldig auf Leopardo. Deshalb war sie geschockt und verwirrt, als nicht der Jäger, sondern der Graf von F... erschien. Julietta sagte, sie sei bereit, sich mit jedem zu vermählen, nicht aber mit diesem Teufel. Auf Wunsch und Drang des Vaters willigt sie aber doch ein, zur Hochzeit zu kommen. Der Graf von F... bezieht in der Nähe eine Wohnung und lässt die Situation erst mal verweilen. Nach einer zweiten, glücklicheren Hochzeit zieht die ganze Familie (J,G,Kinder) nach V...

Und als er sie eines Tages frage, wieso er ihr wie ein Teufel erschien, antwortet sie, er würde sich damals nicht wie ein Teufel erschienen sein, wenn er ihr nicht bei seiner ersten Erscheinung wie ein Engel vorgekommen wäre.

Personal

- Marquise von O...
 - › Julietta (von Romeo und Julia)
- Vater
 - › Obrist, Kommandant, Graf, Oberst, Thomas
- Mutter
 - › Obristin
- Graf von F...
 - › Obristenleutnant, Russe
- Bruder
 - › Forstmeister
- Russischer General
 - › Graf F's Adjutant

Charakterisierung der Figuren

Die Figuren werden durch direktes Auftreten indirekt, also durch die Dialoge charakterisiert. Alle Figuren, ausser dem Grafen und der Julietta sind sehr eindimensional geschrieben. Der Graf ist deshalb eine komplexe Person, weil er sich ständig vom Guten ins Schlechte und umgekehrt bewegt und dadurch, dass er auf eine spezielle Weise mit Situationen und Reaktionen umgeht. Julietta erscheint interessant, weil sie im Verlauf des Buches eine Wandlung durchlebt. Vom schüchternen, konservativen Mädchen zur selbstständigen, selbstbewussten Frau.

Spezielles

Skandal

Das Buch wurde ein Skandal bei der Veröffentlichung, weil Julietta nicht der Norm entsprechend handelt, indem sie das Zeitungsinserat herausgibt. Damals galt es als eine Verletzung der Ehre ein uneheliches Kind in die Welt zu setzen. Im Notfall wurde das Kind nach der Geburt eliminiert und nie erwähnt, sei es in der Familie oder in der Öffentlichkeit. Kam es ans Tageslicht, so wurde die Mutter mitsamt dem Kind verstossen und dadurch die Zukunft der Frau ruiniert oder sogar hingerichtet.

Veröffentlichung 1808. Der Skandal bestand nicht unbedingt darin, das M ein uneheliches Kind erwartete, sondern mit ihrem Problem an die Öffentlichkeit tritt (Zeitungsinserat). Zu dieser Zeit hätte eine andere Frau in dieser Situation höchstwahrscheinlich durch die gesellschaftlichen

Zwänge ihr Kind ermordet, aber M sucht den Vater und will das Kind behalten ->Skandal, unerhörte Begebenheit!

Die vielen ‚Dass‘ von Graf von F...

Die langen Sätze und das plötzliche, hastige Liebesgeständnis lassen auf ein schlechtes Gewissen schließen. Der Graf versucht sich zu erklären, macht es aber nicht.

Der Graf benutzt so häufig „dass“ weil er versucht zu erklären, begründen, dabei erzählt er schnell und stolpert. Verdacht: Er sucht Ausreden, er macht Andeutungen, aber verschleierte zugleich. Trotz diesen Andeutungen will M und ihre Familie nicht erkennen, dass der Graf F näheres mit M zu tun hat -> Verdrängung.

Keine Parallelhandlungen

In eine Handlung werden Erzählungen/Berichte der indirekten Rede eingebaut.

Erzählform

Man sieht bei den Figuren wenig Innenleben (Gefühle), der Erzähler ist distanziert und eher neutral. Der Autor kommt nicht oft dazu sich einzuschalten, denn die Personen sind die ganze Zeit am sprechen in der indirekten Rede (Wirkung: Wie Konjunktiv, War es wirklich so?)

Abkürzungen

Die Absicht der lästigen Abkürzungen ist der Klang der Sprache. Die fehlenden Ortsangaben verleihen dem Buch mehr Glaubhaftigkeit. Es scheint als wenn die Abkürzungen die Identität vertuschen versuchen.

Inzestverhalten?

Küsse zwischen M und ihrem Vater, Händchenhalten; Mutter sieht dabei zu, wäre gerne in diesem Moment ihre Tochter

Familie

Die Familie hat Kommunikationsprobleme, es gelingt ihr nicht verbal sich über die Geschehnisse auszutauschen, deshalb nonverbale Mittel, wie beispielsweise Küsse.

Einigkeit/Ordnung

Einigkeit wird zelebriert, aber es ist meistens nicht alles in Ordnung. Wunsch: Welt ist in Ordnung, aber die Tatsache dass dies nicht so ist, beschäftigt Kleist-

Liebe

Umstritten ist, ob MvO den Grafen von F... wirklich liebt. Durch die erschreckende Reaktion nach dem Scheintod des Grafen und durch andere Anmerkungen lässt sie den Leser an ihre Liebe glauben. Andererseits aber sagt sie, dass sie nie mehr heiraten möchte.

Thinka der Schwan

- Der Mann der Kot wirft: Der Graf von F...
- Kot: Das Schwängern
- Thinka mit Kot: MvO, scheu, unselbstständig
- Untertauchen: Abgeschiedenheit in V...
- Thinka sauber: MvO, selbstsicher, selbstständig
 - › Parallele zu M: M taucht ab (verschwindet) und kehrt zurück wieder völlig rein

Ohnmacht

Das ohnmächtig werden ist eine Art Selbstschutz (Flucht) von Julietta. Auch bei der Vergewaltigung wird sie ohnmächtig und weicht so der Realität aus.

Verstossen der Mutter:

Das Problem der Mutter besteht nicht darin, dass M ein uneheliches Kind erwartet, damit könnte sie durchaus leben. Sie hat aber Angst davor, weil M wahnsinnig werden könnte. Wahnsinn: nicht mehr normal sein, kein bewusstes Handeln mehr, nicht der Norm (Gesellschaft) entsprechend.

Für Kleist ist hier das Wahnsinnigwerden einen grösseren Normverstoss als das Erwarten eines unehelichen Kindes. (autobiografisch: Kleist in seinem eigenen Leben kämpft ebenfalls darum, nicht der Norm entsprechen zu müssen.)

Ende

Vater,Mutter;Graf: Teufel, Engel zugleich. Gegensätze bleiben letztlich erhalten, werden nicht aufgelöst. M konnte mit diesen Gegensätzen leben, Kleist nicht (starb an Suizid).

Bis ans Ende bleibt die Zerbrechlichkeit der Welt bestehen (kein Hollywood-Happy End). Glücksmomente sind immer gefährdet -> es ist nicht immer alles so toll wie es scheint (heutige Weltsituation)

Das Fräulein von Scuderi I

Der Autor

Ernst Theodor Amadeus (Wilhelm) Hoffmann wurde am 24.01.1776 in Königsberg (Ostpreussen) als Sohn eines Hofgerichtsadvokaten geboren. 2 Jahre nach seiner Geburt liessen sich die Eltern scheiden, das Sorgerecht wurde der Mutter zugesprochen und Hoffmann wächst bei seinem Onkel auf. Mit 24 Jahren schliesst er sein Jurastudium ab und arbeitet am Obergericht zu Königsberg. Hoffmann hatte eine universelle Begabung. Er konnte gut zeichnen, erzählen und er war ein hervorragender Musiker. Er wird allerdings schon mit 26 Jahren wegen der Karikatur hochgestellter Persönlichkeiten strafversetzt. Er landet schliesslich in Warschau, wo er bei der Aufführung des Singspiels „Die lustigen Musikanten“ beteiligt ist. 1806, Hoffmann ist 30 Jahre alt, marschieren die Franzosen ein. Er muss die Stadt verlassen und nimmt eine Stelle als Musikdirektor in Bamberg an, wo er hauptsächlich als Theaterkomponist arbeitet. Ein Jahr später gibt er die Tätigkeit am Theater auf und arbeitet an der „Allgemeinen Zeitung“ mit, wo auch sein erstes bedeutendes literarisches Werk, „Ritter Gluck“, erscheint. Ebenfalls ein Jahr später verlässt er die Zeitung und nimmt verschiedene Stellen an Theatern an und schreibt unter anderen die Oper „Undine“. 1814 erhält er durch seinen Jugendfreund von Hippel eine Anstellung am Königlichen Kammergericht in Berlin. Hier führte Hoffmann ein strapaziöses Doppelleben als Jurist und Dichter. In den Künstlerzirkeln der Stadt wurde er bald zu einer prominenten lokalen Persönlichkeit. Bekanntestes Beispiel der literarischen Geselligkeit um Hoffmann ist der Kreis der „Serapionsbrüder“, der sich einige Jahre regelmässig traf und in der gleichnamigen Novellensammlung ein poetisches Denkmal erhielt. Noch geläufiger sind Hoffmanns Zechgelage mit dem Schauspieler Devrient in einer Weinstube, die die Legendenbildung um den angeblich haltlosen, im Rausch schaffenden Gespenster-Hoffmann schon zu Lebzeiten anregte. Tatsächlich ging Hoffmann untadelig seinen Dienstgeschäften nach. Hoffmann starb am 25. Juni 1822 mit nur 46 Jahren in folge seines Rückenmarksleidens. Den

Zwiespalt zwischen Beruf und Neigung hat er zeitlebens als schmerzlich empfunden und die Problematik häufig in seinen Werken behandelt z.B. in den „Lebensansichten des Katers Murr“

Die Epoche der Romantik

Die Zeit in der ETA Hoffmann lebte war die Epoche der Romantik

Romantik ist eine zum Gefühlvollen, Wunderbaren, Märchenhaften und Phantastischen neigende Weltauffassung und Darstellung. Es ist im besonderen eine Geistes- und stilgeschichtliche Epoche, die ab 1795 die Aufklärung und den Klassizismus ablöste. Sozusagen entstand die Romantik als Gegenbewegung zum Klassizismus (=Rückbesinnung auf griechische und römische Formen). Sie war eine gesamteuropäische Bewegung, mit Höhepunkt in Deutschland.

Die Geistige Voraussetzung für das Entstehen der Romantik war das Unbehagen an der überlieferten Ordnung, die nicht imstande war, den Auswirkungen der Französischen Revolution mit Erfolg entgegenzutreten. Die Französische Revolution im Jahre 1789 war also Auslöser der Epoche der Romantik

Drei Phasen der Romantik lassen sich in Deutschland unterscheiden. In der Früh-Romantik (etwa 1795-1804, Mittelpunkte Jena und Berlin) führte die romantische Haltung zunächst zu einem gesteigerten Ichbewusstsein. Ausdruck dieser Geistigkeit und des Bewusstseins, dass das Unendliche nicht in einer fest umgrenzten Form zu fassen sei, ist die >romantische Ironie<. Die Hoch-Romantik (etwa 1805 – 1814 Mittelpunkte Heidelberg und Berlin) und die Spät-Romantik (etwa 1815 – 1835 Mittelpunkte Dresden, Schwaben, München und Wien) entwickelten daraus die Überzeugung, dass die Schöpferische Kräfte in der Gemeinschaft zu suchen seien, im Volksgeist und seinen Äusserungen: Sprache, Dichtung, Mythos, Recht u. a. Die Romantik wandte ihr Interesse der Volksdichtung zu, ferner dem volkstümlichen Recht und der Sprache. Mit der Hinwendung zur Volksdichtung und der Sehnsucht nach dem Ursprunghaften der Vergangenheit verband sich eine neue Hochschätzung des Mittelalters.

Die Gattungsformen der Frühromantik sind der Roman, vor allem der Künstlerroman. In der Hochromantik war das Märchen, wo die Grenzen zwischen Wirklichkeit und Unwirklichkeit aufgehoben sind, sehr beliebt. Hingegen wurden in der Spätromantik überwiegend Novellen und Erzählungen verfasst.

E.T.A. Hoffmann war ein Vertreter der Spätromantik, die auch überwiegend von ihm geprägt wurde.

In Hoffmanns Erzählungen und Romanen findet sich das Doppelgängermotiv ebenso wie der Einbruch des Wunderbaren in den Alltag. Er war auch der Begründer der Kriminalgeschichte und führte die romantische Ironie auf ihren Höhepunkt.

Entstehung und Kritik von „Das Fräulein von Scuderi“

Er begann mit den Arbeiten an „Das Fräulein von Scuderi“ im März 1818 und stellte es in der ersten Hälfte desselben Jahres fertig. Es wurde im Herbst 1819 von den Gebrüder Wilmans in Frankfurt a. M., im „Taschenbuch für das Jahr 1820. Der Liebe und Freundschaft gewidmet“ herausgegeben. Danach wurde es in die Sammlung „Die Serapions-Brüder“ aufgenommen.

Die Novelle genoss von Anfang an uneingeschränkten Beifall der literarischen Kritik und des Lesepublikums. Zeitgenössische Rezensionen lobten die Novelle als die »vollendetste unter des Dichters eigenen Arbeiten«, ja gar als »eine der besten unter den deutschen Novellen«; sie

unterstrichen Hoffmanns »Meisterschaft der Erzählgabe«, seine »geniale Leichtigkeit, mit der [er] nicht geringe Unwahrscheinlichkeiten beseitigt«

Die Serapionsbrüder ist der Name der Gesellschaft in der sich Hoffmann mit seinen Dichterfreunden in den Jahren 1814-16 traf. [Adelbert v. Chamisso; Carl Wilhelm Salinze Contessa; Friedrich de la Motte-Fouqué; Theoder Gottlieb von Hippel und anderen.]

In Erinnerung daran wurden die 1819-21 erscheinenden Bände unter dem gleichnamigen Titel zusammengefasst. Gemeint sind damit 6 gleichgesinnte Gesprächspartner, deren Identität mit Hoffmanns Freunden augenfällig ist.

„Das Fräulein von Scuderi“ wurde in den 3. Band aufgenommen und von Sylvester-Contessa erzählt, einen stillen, in sich gekehrten Mann.

Inhaltsangabe

Es spielt im Zeitalter Ludwig des Vierzehnten, genauer gesagt 1680. Eine Giftmordserie und eine Reihe mysteriöser Raubmorde versetzt das nächtliche Paris in Angst und Schrecken. Reiche Kavaliere werden auf dem Weg zur Geliebten ihres Schmuckes beraubt und erstochen. Der König wird um verstärkte Schutzmassnahmen gebeten. Er wendet sich an die allseits geschätzte 74 jährige Dichterin Madeleine de Scuderi, die zu dem Bittschreiben der Liebhaber abfällig bemerkt: "Un amant, qui craint les voleurs, n'est point digne d'amour." [Ein Liebender, der die Diebe fürchtet, ist der Liebe nicht wert.]

Der König lässt daraufhin von weiteren Massnahmen ab. Kurz darauf erhält die Dichterin von einem nächtlichen Eindringling in ihr Haus (Rue St. Honoré) ein Kästchen mit einem kostbaren Geschmeide und einem Dankesbrief, in dem sie als "Retterin" der Räuberbande geehrt wird.

Die Scuderi, die für ihre Tugend und Frömmigkeit in Paris berühmt ist, ist entsetzt über die Wirkung ihres unbedachten Spruches. Sie eilt zu ihrer Vertrauten am Hof, der Marquise von Maintenon, (Erzieherin von den Kindern des Königs und Mätresse 1684 heiratet sie den König) die als Schöpfer des Geschmeides den Pariser Goldschmied Rene Cardillac erkennt. Er wird zu Hofe gerufen und berichtet, dass ihm der Schmuck gestohlen wurde. Er fleht die Scuderi an, ihn als Geschenk anzunehmen.

Bei einer Fahrt mit einer Glaskutsche über den Pont Neuf wird der Scuderi im Gedränge ein Schreiben von einem jungen Mann zugeworfen. In dem er sie verzweifelt bittet, den Schmuck zum Goldschmied zurückzubringen. Doch am nächsten Tag ist sie verhindert, so dass sie erst am übernächsten Tag hinfährt.

Als sie in der Rue Nicalise eintrifft, war bereits der Goldschmied ermordet worden. Sein Gehilfe, Olivier Brusson, wird als Täter verhaftet, obwohl seine Braut Madelon, die Tochter des Goldschmieds, seine Unschuld beteuert. Die Scuderi, die das verzweifelte Mädchen bei sich aufnimmt, glaubt an die Unschuld des Verhafteten, bis sie in ihm bei einem Besuch im Untersuchungsgefängnis als den Überbringer des rätselhaften Schreibens erkennt.

Alle Indizien sprechen gegen Olivier, der eine Unterredung mit der Scuderi erbittet. Sie willigt ein und Olivier wird nachts zu ihr gebracht. Er erzählt das er der Sohn der Pflegetochter von ihr sei, die vor 23 Jahren nach Genf gezogen ist. Dort lernte er als Goldschmied und arbeitete dann bei René Cardillac in Paris. Dort verliebte er sich in die Tochter des Goldschmiedes, die der Vater aber nicht duldet und ihn daraufhin entliess. Nachts kehrt er zum Haus zurück und

beobachtet wie, Cardillac aus einem Geheimgang hervorschlüpft und wird Zeuge eines Mordes vom Goldschmied an einem seiner Kunden. Um die von ihm geschaffenen Schmuckstücke wieder in seinen Besitz zu bringen. Kurz darauf erscheint Cardillac, der ebenfalls Olivier erkannt hat in Zimmer von ihm und bittet ihn zurückzukommen. Eines Tages, erzählt Olivier, habe Cardillac ihm erzählt, dass er seit Kindheit an eine übernatürliche Liebe zu Gold und Juwelen hatte, die er sogar stahl.

Danach bat er ihn das Kästchen dem Fräulein von Scuderi zu überbringen. Doch als er merkte das der Meister wieder den Drang verspürte den Schmuck zurückzubekommen, warf er ihr den Zettel zu, das sie den Schmuck zurückzugeben solle. Des nachts verfolgt er den Meister und sieht wie dieser in Notwehr von dem Grafen Miossen niedergestochen wurde. Um seine Verlobte nicht zu gefährden, entschloss er sich zu schweigen und brachte Cardillac zurück ins Haus. Später bricht auch der Graf sein Schweigen und die Scuderi kann so beim König eine Begnadigung Oliviers erwirken. Dieser heiratet beglückt Madelon und zieht mit ihr nach Genf.

Quellen von „Das Fräulein von Scuderi“

Hofmann hat die Geschichte weitgehend frei erfunden dennoch stützt sich auf insgesamt sieben Quellen, wovon zwei nicht mit Sicherheit nachzuweisen sind. Eine Anekdote aus Wagenseils „Chronik von Nürnberg“ (1697) liegt der Kriminalaffäre zu Grunde, und der „Geschichte von dem venetianischen Schuster“ entstammt das Urbild zu Cardillac. Bei der Schilderung der Giftmordgeschichten stützte sich Hoffmann auf die damals bekannte Sammlung merkwürdiger Rechtsfälle „Causes célèbres et intéressantes des Gayot de Pitaval“.

Der Goldschmied Cardillac

Ähnlich wie in anderen Erzählungen Hoffmanns, gibt es die Konfrontation zwischen der „Tag- und Nachtwelt“, dies spiegelt sich in der Fräulein Scuderi, die von Vernunft und Moral bestimmt wird, im Gegensatz zum Goldschmied, in dessen Seelengrund eine dunkle, dämonische Macht ihr Unwesen treibt. Diese Art von Person ist typisch für die Romantik und Hoffmann. Cardillacs mörderische Leidenschaft, führt Hoffmann auf den Zwang eines pränatalen Traumas zurück. Das Erlebnis seiner Mutter, während ihrer Schwangerschaft. Als sich die Mutter von einem Kavalier und dessen Halsschmuck fasziniert an einen einsamen Ort locken lies: „Dort schloss er sie brünstig in seine Arme, seine Mutter fasste nach der schönen Kette, aber in demselben Augenblick sank er nieder und riss seine Mutter mit zu Boden. Sei es, dass ihn der Schlag plötzlich getroffen, oder aus einer anderen Ursache; genug er war tot. ...“ Die makabere Anekdote ist von zentraler Bedeutung für das Geschehen um die Hauptgestalt; der Goldschmied selbst erkennt in ihr das Grundmuster, nach welchem sein Geschick sich vollzieht.

Das Fräulein von Scuderi II

Historisch

Madeleine de Scuderi gab es wirklich, sie wurde 1607 in Le Havre geboren und lebte seit 1630 in Paris, wo sie auch mit 94 Jahren verstarb. Sie war der Mittelpunkt des aristokratischen Salons, wo es um Literatur als galantes Unterhaltungsthema ging. In ihrer zu der damaligen Zeit möglichen Weise, beschäftigte sie sich mit der Emanzipation der Frauen und erhielt als erste von der Akademie den Preis für Beredsamkeit. Ein Umstand den Hoffmann Rechnung trug, als er sie eine schwungvolle Rede vor dem König halten lies. Literarisch eingeordnet war sie eine der Hauptvertreterinnen des heroisch-galanten Romans. Darüber hinaus schrieb sie

Gelegenheitsgedichte. Anerkannt in ihrer Zeit, war sie besonders bei Hofe sehr geschätzt und erhielt vom König eine Pension.

In der Novelle

Hoffmann charakterisiert das Fräulein von Scuderi als gesellig, in den Formen des höfischen Lebens bewandert und in allen bürgerlichen Tugenden voranleuchtend. Die sich nicht vom Augenschein hinreißen lässt, sondern mehr ihrer inneren Stimme vertraut. Wie z.B. auf der Suche nach dem Mörder Cardillacs, wo allgemein Olivier verdächtigt wurde: „fand die Scuderi im Reich der Möglichkeiten keinen Beweggrund zu der entsetzlichen Tat, die in jedem Fall Oliviers Glück zerstören musste.“ Er lässt andererseits keine Gelegenheit vorbeigehen, die Würde der Scuderi und die Verehrung, die sie allgemein genießt, besonders hervorzuheben.

Struktur und Stil der Erzählung

Die Novelle hat keine Kapiteleinteilung und folgt auch nicht der Chronologie der Ereignisse. Seine Erzählstruktur ist durch die doppelte Rückblende charakterisiert: die Erzählung Oliviers und darin eingerückt – die Erzählung Cardillacs. ⇒Folie

Die Neigung zum Spiel mit den sprachlichen Mitteln zeigt den hohen Anteil an stereotypen Wendungen, die sehr affektbetont wirken z.B. „die verruchtesten Greuelthaten“; „teuflische Erfindung der Hölle“ In der Erzählung herrschen Bewegungsverbren vor wie „umrennen“; „forteil“; „hervorschlüpfen“ usw. Ebenso spielt die Wortwahl aus dem optischen Bereich eine besondere Rolle. Farben, Beleuchtungseffekte und Adjektive wie „funkelnd“; „strahlend“ schildern die Atmosphäre.

Versetzte Satz- und Wortfolge und Wortwiederholungen zu Anfang der Sätze spielen in der Stilistik Hoffmanns eine wichtige Rolle. „Spät um Mitternacht ... wurde ... „; „Darf, wenn nur ...“ oder „So macht doch auf um Christus willen, macht doch auf“ Hoffmann lässt keine Mittel aus um die Spannung zu steigern. So finden wir Tempoumschläge Zeitwechsel von der Gegenwart in die Vergangenheit, oder die Steigerung in Stufenform „verdriesslich, grob, trotzig“.

Inhaltsangabe

In der 1874 erschienenen Novelle »Kleider machen Leute« von Gottfried Keller geht es um den Schneiderlehrling Wenzel Strapinski, der aufgrund seiner Kleidung versehentlich für einen polnischen Grafen gehalten wird und diese Situation solange ausnutzt, bis die Täuschung auffliegt. Die Geschichte spielt in einer kleinen Stadt namens Goldach.

Der arme und schüchterne Schneiderlehrling Wenzel Strapinski ist auf der Suche nach einer neuen Anstellung. Im November verlässt er seine Heimatstadt Seldwyla in Richtung des reichen Städtchens Goldach. Obwohl Strapinski nicht viel besitzt, achtet er auf sein Äusseres und seine einzige Garnitur edler Kleider. Als es zu regnen beginnt, wird der Wanderer von einem herrschaftlichen Kutscher mitgenommen.

Rasch erreicht Strapinski so sein Reiseziel. Die Bürger von Goldach empfangen Strapinski ehrenvoll, denn aufgrund seiner Kleider und der Reise mit der luxuriösen Kutsche wird der Schneider fälschlicherweise für einen polnischen Grafen gehalten. Strapinski wird in das Gasthaus »Zur Waage« gebeten, wo der Wirt ihm das beste Essen und das beste Zimmer anbietet. Strapinski hat ein schlechtes Gewissen und möchte die Verwechslung aufklären, doch sein Hunger lässt ihn schweigen. Er genießt das gute Essen und die Gastfreundschaft.

In der Zwischenzeit gesellt sich die Goldacher Gesellschaft hinzu. Unter anderem trifft Wenzel auf den Buchhalter Melchior Böhni. Bei einem Kartenspiel gelingt es Wenzel Strapinski eine höhere Geldsumme zu gewinnen, mit der er seine Rechnung im Gasthof begleichen kann. Nun hält der Schneider es für die beste Idee, Goldach wieder zu verlassen. Doch als er dem Amtsrat und seiner Tochter Nettchen begegnet, verliebt er sich in das schöne Mädchen. Wenzel und Nettchen kommen sich an diesem Abend näher. Der vermeintliche Graf bemüht sich jetzt um gewählte Worte und herrschaftliches Benehmen.

Die Bürger von Goldach bemerken, dass Strapinski kein Gepäck bei sich hat; sie glauben, der Kutscher hätte es entwendet. Daraufhin erhält Wenzel allerlei Geschenke, darunter Kleidung. Der Schneider lernt schnell sich wie ein Graf zu verhalten und täuscht die Goldacher Bürger weiterhin mit seiner Rolle. Als Wenzel jedoch sein schlechtes Gewissen nicht mehr ertragen kann, setzt er einen Geldbetrag in der Lotterie, um die Stadt zu verlassen und bei einem Gewinn seine Schulden begleichen zu können. Tatsächlich gewinnt er erneut.

Wenzel Strapinski verkündet der Goldacher Gesellschaft, dass er weiterreisen müsse. Nettchen ist sehr traurig darüber, woraufhin Wenzel erneut seine Pläne ändert. Er entscheidet sich zu bleiben und hält um Nettchens Hand an. Der Vater stimmt der Verlobung zu.

Die Verlobungsfeier findet in dem gleichen Gasthaus statt, das auch von einem Maskenzug der Schneider aus Wenzels Heimat Seldwyla aufgesucht wird. Plötzlich sieht sich Wenzel seinem ehemaligen Arbeitgeber gegenüber. Der Schneidermeister legt lautstark offen, dass der vermeintliche polnische Graf bloss ein einfacher Schneidergeselle ist.

Die Goldacher Bürger und insbesondere Nettchen sind enttäuscht vom betrügerischen Verhalten des Hochstaplers Wenzel. Wortlos verlässt dieser die Feierlichkeiten und begibt sich auf den Weg zurück nach Seldwyla. Als er von weitem die Schneidergesellschaft hört, versteckt er sich abseits der Strasse im Schnee, wo er sodann einschläft.

Nettchen beschliesst sich alleine auf die Suche nach Wenzel zu begeben. Als sie ihn schliesslich findet, ist er dem Erfrieren nahe. Sie nimmt Wenzel mit und er erzählt ihr, wie es zu der verheerenden Situation kam, und wie sein Leben wirklich aussieht. Nettchen merkt, dass Wenzels Gefühle für sie echt sind. Sie verzeiht ihm und beide beschliessen trotz des Standesunterschiedes zu heiraten.

In Goldach jedoch glaubt man, dass Wenzel Nettchen entführt hat und man versucht sie zurück zu holen. Vor allem der eifersüchtige Buchhalter Melchior versucht mit allen Mitteln Nettchen für sich zu gewinnen. Erst durch das Einschreiten höherer Ratsherren gelingt es Wenzel und Nettchen ihre Hochzeit zu feiern. Die ersten Jahre verbringen sie mit ihren Kindern in Seldwyla, wo sich Wenzel zu einem wohlhabenden Geschäftsmann entwickelt. Später kehrt das Paar nach Goldach zurück. Hier gehören sie bald zu den angesehensten Familien.

Mit der Novelle »Kleider machen Leute« zeigt Gottfried Keller auf, wie einfach sich Menschen von Äusserlichkeiten wie Kleidern und Statussymbolen blenden lassen. Immer wieder gelingt es Hochstaplern, sich mithilfe eines trügerischen Erscheinungsbildes das Vertrauen anderer Menschen zu erschleichen und Zutritt zu Gesellschaftsschichten zu erlangen, die Ihnen ansonsten vorenthalten geblieben wären. Kellers Erzählung enthält aber auch eine weitere Botschaft. Im Falle des Liebespaares Nettchen und Wenzel siegt die Persönlichkeit über das Äussere; es setzen sich echte Gefühle über Standesunterschiede hinweg.

Quellen